



Diakonissen-  
Schwesternschaft  
Neumünster

## Predigt aus der Kirche des Diakoniewerks vom 30. Juni 2024

Predigttext: Genesis 18, 20-32 • Pfr. Stefan Morgenthaler

Liebe Gemeinde, was wir soeben gehört haben – die Zwiesprache von Abraham mit Gott – ist der positive Teil des Erzählkreises von Sodom und Gomorrha. Was folgt, ist dramatisch, um nicht zu sagen traumatisch. Denn Tatsache ist: es haben sich auch nicht zehn Gerechte in Sodom gefunden. Dabei hat sich Gott die Mühe gemacht, selbst vor Ort die Lage zu erkunden. Er hat sich nicht mit dem Hörensagen begnügt, mit dem, was aus zweiter Hand an sein Ohr gedrungen ist. Nein, in Gestalt zweier Engel ist er hinabgestiegen nach Sodom. Und zwar wollte er sich mitten auf dem Platz der Stadt niederlassen, um dort die Nacht zu verbringen. Abrahams Neffe, Lot, wie er heisst, wusste, dass das nicht gut herauskommen würde, und drängte die Engel, in seinem Haus Zuflucht zu nehmen. Aber auch dort wurden sie von den Leuten mit wüsten Rufen bedrängt. Es kam nur noch eine notfallmässige Evakuierung in Frage. Denn auf einmal war auch Lot und seine Familie in Gefahr. Eigenhändig ergriffen die Engel Lot, seine beiden Töchter und seine Frau, die allesamt noch zögerten und führten sie in einer Nacht- und Nebel-Aktion aus der Stadt heraus in Sicherheit. Ein Happy End gab es aber auch so nicht. Lots Frau blickte trotz der Warnung der Engel auf der Flucht zurück und erstarrte zur Salzsäule. Offenbar war die Zerstörung von Sodom und Gomorrha durch Schwefel und Feuer zu traumatisch für sie.

Liebe Gemeinde, bei diesem ganzen Fiasko lässt sich fragen: war denn die Unterredung von Abraham mit Gott, seine Fürbitte, nicht ganz umsonst? Interessant ist, dass Gott sein Vorhaben, Sodom und Gomorrha zu vernichten, zuerst vor Abraham geheim halten wollte ... vielleicht, weil ihm selbst nicht wohl bei der Sache war. Aber das Erschreckende stand nun mal im Raum, und Abraham spürte es. Wenn das Erschreckende im Raum steht, kann man erstarren und sprachlos werden. Oder aber, wie es Abraham tut, bewusst vor Gott hintreten und die Sache ins Gespräch bringen. Und tatsächlich: Gott lässt sich ein. Er bleibt nicht eine ferne, entrückte Schicksalsmacht. Nein, er lässt sich ein. Er lässt mit sich reden. Es wäre schön, hätten auch die Leute in Sodom und Gomorrha mit sich reden lassen. Dann wäre die Geschichte anders herausgekommen.

Berührend ist, wie Gott und Abraham je auf ihre Weise doch noch um die Menschen in den verdorbenen Städten kämpfen. Abraham durch seine Fürbitte, Gott, indem er sich in Gestalt zweier Engel vor Ort begibt und sich



Diakonissen-  
Schwesternschaft  
Neumünster

selbst ein Bild machen und mit den Menschen sprechen will. Ja, es geht um Menschen, Gerechte wie Ungerechte. Und um jeden muss gerungen werden. Vorschnelle Verurteilung kommt nicht in Frage. Die Bereitschaft zu Umkehr und Vergebung muss angeboten werden. Und trotzdem kann die Realität nicht verbogen werden.

Liebe Gemeinde, es ist interessant, wie sich das Gebet und die Realität grundsätzlich zueinander verhalten. In unserem Beispiel zeigt sich: die Realität ist nicht verhandelbar. Entweder es gibt die zehn Gerechten oder es gibt sie nicht. Und doch macht sich Gott auf die Suche ... Gebet ist: sich auf die Suche machen ... ob sich doch noch etwas finden lässt. Etwas für das Leben - in allem Unschönen und Misslichen drin. Der oder die Betende gibt sich nicht so leicht geschlagen. Wir kennen das auch von den Heilungsgeschichten im Neuen Testament. Diejenigen, die Heilung suchen, schreien nicht selten nach Jesus, rufen ihn lauthals mit Namen. Gebet heisst: wir machen uns auf die Suche nach Gott, und Gott macht sie auf die Suche nach uns – mit offenem Ausgang.

Die Zukunft ist grundsätzlich offen, noch nicht auf etwas festgeschrieben. Sowohl Abraham wie Gott selbst rechnen mit dieser Offenheit – alles ist möglich. Doch die Bewohner von Sodom gehorchen allein ihren Trieben. Auf eine andere Stimme können sie nicht hören. Sie lehnen das Gespräch mit den Engeln ab. Bleiben in sich selbst verschlossen. Legen sich selbst in Schutt und Asche.

Liebe Gemeinde, vielleicht ist dies auch eine Warnung an uns. Hüten wir uns davor, das Gespräch mit Engeln abzulehnen - in welcher Gestalt auch immer Engel auf uns zukommen. Wer das Gespräch mit Engeln ablehnt, lehnt das Gebet ab. Doch wie unsere Geschichte zeigt: Gott hört auf Gebete, Gott hört auf Abraham. Wenn Gott auf uns hört und wir auf Gott hören, dann ist die Realität noch nicht geschlossen. Nur als Hörende haben wir Zukunft. Wie eine Anleitung zum Gebet ist deshalb der Kanon im ref. Kirchengesangbuch, der lautet: «Schweige und höre. Neige Deines Herzens Ohr. Suche den Frieden.» Amen.